

# Erfahrungsbericht

## Auslandssemester in Poitiers (Frankreich)

Partnerhochschule: École Supérieure de Commerce et de Management (ESEM)  
Fakultät: Wirtschaftsingenieurwesen / FK 09  
Aufenthalt: 28.08.2016 – 20.12.2016

### **Bewerbung**

Frau Prof. Kuhn konnte mir erste Informationen zu der Universität in Poitiers geben. Generell war Frau Kuhn stets bemüht mir zu helfen und auch immer ansprechbar. Der Bewerbungsprozess an sich war relativ einfach. Bis zum 01.04.2016 mussten alle Dokumente eingereicht werden. Verwirrend war für mich anfangs nur die Voraussetzung, dass man einen TOEFL-Test ablegen muss, um seine Englischkenntnisse nachzuweisen. Frau Kuhn setzte sich daraufhin mit der Partnerhochschule in Kontakt und fand heraus, dass eine Bestätigung des Modulverantwortlichen für Englisch über meine ausreichenden Englischkenntnisse genügt. Dazu habe ich lediglich ein kurzes Interview auf Englisch mit Herrn Prof. Meier-Fohrbeck geführt. Ansonsten ist der Bewerbungsprozess sehr standardisiert. Eine Notenbestätigung oder auch ein Motivationsschreiben, wie von meinen Vorgängern geschildert, war bei mir nicht nötig.

### **Anreise**

Im Vorfeld meiner Anreise erhielt ich mögliche Anreisetermine. Man sollte diese Termine, wenn möglich, beachten, da sich das Team von ALOHA diese Tage extra frei hält um die neuen Studenten zu begrüßen. Außerdem finden an diesen Tagen auch Orientierungsveranstaltungen statt. Die Termine erhält man leider etwas spät, bei mir war es Mitte Juli. Wenn ihr mit dem TGV anreist, was ich euch empfehlen würde, dann solltet ihr euch schon früher nach Zugtickets umsehen. Da ich mich sehr spät darum gekümmert habe, lagen meine Reisekosten leider bei 180€. Frühere Tickets wären bei ca. 100 € gelegen. Ich habe die Reise mit dem TGV trotzdem dem Fliegen bevorzugt, alleine schon auf Grund des ganzen Gepäcks. Die Zugreise von München nach Paris zum „Gare de l'Est“ dauert in etwa 6 Stunden. Dort hatte ich dann ca. eine Stunde Zeit, um zum Bahnhof „Montparnasse

Bienvenüe“ zu gelangen. Ich habe damals ein Taxi genommen, was problemlos funktioniert, und mich in etwa weitere 15 Euro gekostet hat. Erstaunlich günstig für diese Distanz. Von Montparnasse Bienvenüe braucht ihr dann noch in etwa 1h40 Minuten mit dem Zug nach Poitiers. Ich habe dem Aloha-Team zuvor meine TGV-Nummer und ungefähre Ankunftszeit mitgeteilt, sodass diese mich dann problemlos am Bahnhof abholen konnten. Von dort aus wurde ich dann gleich mit dem Auto in meine Unterkunft gebracht.

### **Unterkunft**

Ich hatte eine sehr gute Unterkunft. Allerdings war ich in keinem Studentenwohnheim untergebracht, sondern lebte mit meinem Vermieter in einem Haus. Küche und Bad musste ich mir mit 5 anderen Studenten teilen, von denen 2 auch an meiner Austauschhochschule studierten, während die 3 anderen französischen Studenten an der Universität Poitiers waren. Somit konnte ich gleich relativ einfach Kontakte knüpfen, auch zu Einheimischen. Wir teilten uns alle zusammen ein Stockwerk, der Vermieter wohnte einen Stock unter uns. Mein Zimmer selbst war sehr groß und mit dem nötigsten ausgestattet, also Bett, Schrank, Regal und ein kleiner Schreibtisch sowie ein Waschbecken. Wie ich im Laufe des Semesters erfahren habe, musste ich mit 265,- € monatlich im Vergleich zu den anderen Studenten, die alle in Wohnheimen untergebracht waren, am wenigsten zahlen. Meine Unterkunft lang sehr günstig, sodass ich alles zu Fuß erreichen konnte. Der wunderschöne „Parc Blossac“ war nur 5 Gehminuten entfernt. Das Zentrum der Stadt konnte ich sogar in 2 Minuten erreichen während ich zu meiner Hochschule 10 Minuten benötigte. Generell sind aber alle Unterkünfte bis auf wenige Ausnahmen in guter Lage.

Wir hatten zwar keine Waschmaschine im Haus, jedoch war ein Waschsalon gleich um die Ecke. Lebensmittel konnten im nahegelegenen Carrefour eingekauft werden, wenn auch relativ teuer. Etwas außerhalb der Stadt konnte man mit dem Bus in ca. 10 Minuten ein großes Einkaufszentrum erreichen, das annehmbare Preise hatte. Wer den Aufwand nicht scheut oder auch mal etwas Größeres plant, sollte das Angebot auf jeden Fall nutzen, da die Lebensmittelgeschäfte im Zentrum von Poitiers generell alle etwas überteuert sind.

Zu den anderen Studentenwohnheimen kann ich leider nicht viel sagen. Ich hatte aber immer den Eindruck, dass alles recht sauber und funktionsfähig ist. Deutsche Standards sollte man aber in Frankreich generell nicht erwarten.

In Frankreich ist es als Student möglich, beim französischen Staat CAF (Caisse d'Allocations Familiales) zu beantragen. Dabei handelt es sich um einen Wohngeldzuschuss von ungefähr 30% des monatlichen Mietpreises. Als Europäer benötigt man dazu je eine Kopie des Personalausweises, der Krankenversicherung, der französischen Bankverbindung und eine original übersetzte Geburtsurkunde. Außerdem findet die komplette Beantragung auf einer rein französischen Internetseite statt. Hört sich nun furchtbar kompliziert an, ist es aber nicht, da dir von Aloha und den Mitarbeitern des International Office immer geholfen wird.

### **Hochschule**

Man kann in Poitiers als Bachelor-Student, der für ein Semester bleibt, zwischen 3 verschiedenen Zertifikaten auswählen: Advanced certificate in International Business Studies / Advanced certificate in Management / Advanced certificate in Marketing. Die Aufteilung ist immer wie folgt: Man wählt 3 aus 5 vorgegebenen Kursen, die sich auf das jeweilige Zertifikat beziehen, also z.B. eher Management-lastig sind. Ein Französisch Kurs, ein „Research Project“ (Finance oder Marketing) und das „General Studies Seminar“ sind verpflichtend, unabhängig von der Wahl des Zertifikats. Zusätzlich muss man noch aus einem Pool 2 weitere Module auswählen, die fächerübergreifend sind.

Grundsätzlich unterscheidet sich das System an ESCM von dem unseren. Man hat nicht wöchentlich zu festgelegten Terminen immer denselben Kurs. Stattdessen finden ganztägige „Blockkurse“ statt. Das bedeutet, dass ihr 5 Termine pro Modul habt, die übers Semester verteilt sind. So kann es sein, dass man in einer Woche am Montag und Dienstag den ganzen Tag „International Contracts Negotiation“ und Donnerstag, Freitag „Media and Communication“ hat und in der folgenden Woche gar keine Kurse stattfinden. Der fünfte Termin stellt dann grundsätzlich das Datum der Klausur dar. Ihr habt also nicht alle Klausuren gebündelt am Ende des Semesters, sondern unterm Semester verteilt. Um eines vorweg zu nehmen: Stress werdet ihr in den wenigsten Fächern haben.

Ich habe mich für das „International Business Certificate“ entschieden. Im Folgenden gebe ich einen kurzen Überblick über alle Kurse, die ich belegte.

Der Französischkurs fand jede Woche 90 Minuten lang dienstagsabends statt, was manchmal sehr anstrengend war, wenn man davor den ganzen Tag eine Blockveranstaltung hatte. Am Anfang des Semesters werdet ihr einen Einstufungstest machen. Je nachdem, wie gut ihr abschneidet, landet ihr in einer der 3 Gruppen. Wir hatten eine sehr gute Dozentin, die auf unsere Wünsche einging. Generell ist das Schwierigkeitsniveau mit dem Französischniveau an unserer Hochschule zu vergleichen. Die Endnote setzt sich aus einzelnen Zwischentests zusammen. Der wöchentliche 90-minütige Kurs reicht jedoch keineswegs aus, um eure Französischkenntnisse signifikant zu verbessern, da unter den Studenten eigentlich immer Englisch gesprochen wird.

Das General Studies Seminar war verpflichtend für alle internationale Studenten. Sinn und Zweck dieses Kurses hat sich mir nicht wirklich erschlossen. Man lernt hierbei ein paar Punkte über die französische Kultur, was streckenweise recht interessant ist. Meine Aufmerksamkeit ging allerdings gegen Null, als wir lernten, wie die Kartoffel und die Karotte Mitte des 15. Jahrhunderts nach Frankreich kam. Auch wie sich die Küchen in Frankreich über die Jahrhunderte entwickelten, hielt ich für eher nebensächlich. Am Ende stand dann eine unverhältnismäßig schwere Klausur an, bei der alle durchgefallen wären, wenn sich nicht die Leitung der Hochschule eingeschaltet hätte. Schlussendlich hat dann jeder bestanden.

Im Modul „Corporate Finance Research Project“ mussten wir eine Geschäftsidee entwickeln und die Finanzierung dafür aufstellen. Dazu gehörten unter anderem ein „Balance Sheet“ oder auch ein „Cash Flow Statement“. Dieser Kurs war wohl mit am anspruchsvollsten, aber auch der, in dem ich am meisten gelernt habe. Die einfachere Alternative hierzu wäre das „Marketing Research Project“. Soweit ich weiß, kann man sich bei uns das Fach „Marketing“ anrechnen lassen, wenn man diesen Kurs belegt. Da ich Marketing schon belegt hatte, entschied ich mich aber für das „Corporate Finance Research Project“. Die Note richtete sich nach der Abschlusspräsentation, die am Ende gehalten werden musste.

„Cross Cultural Management“ war ein sehr interessantes Modul. Wir wurden anfangs in Gruppen von 4 Leuten mit jeweils unterschiedlichem kulturellem Hintergrund eingeteilt. In dem Kurs lernt man viel über unterschiedliche Kulturen und wie man mit ihnen umgeht. Generell war dieser Kurs sehr interaktiv. Die Klausur war die Ausarbeitung einer Fallstudie, die in der Gruppe analysiert werden musste.

„International Communication in Business“ war leider dem eben geschilderten Kurs recht ähnlich. Der Fokus lag zwar hierbei mehr auf der Geschäftswelt, jedoch unterschied sich das Gelernte kaum voneinander. Am Ende stand eine handelsübliche Klausur an.

„Media and Communication“ war ein Kurs über PR im Allgemeinen. Man lernte zwar in dem Kurs nicht viel Neues, jedoch war der Dozent hervorragend, da er es witzig gestaltete. Der Test am Ende handelte zu 90% von einer Dokumentation über die BP-Krise, die wir uns auf YouTube ansehen mussten. Dabei musste das Gelernte angewandt werden.

Das „Company Project“ ist gleichzusetzen mit der wissenschaftlichen Projektarbeit, die bei uns an der Hochschule abgelegt werden muss. Diese Note kann man sich auch anrechnen lassen. Ich musste in Kooperation mit der Stadt Poitiers eine Willkommensparty für alle Austauschstudenten organisieren. Dazu musste am Ende noch ein Bericht verfasst und ein Vortrag vor dem Betreuer und einem Verantwortlichen der Stadt Poitiers gehalten werden.

„International Contracts Negotiation“ war das schwierigste Modul. Dabei lernt man, was es für verschieden Vertragsarten zwischen Firmen auf internationaler Ebene gibt und worauf es ankommt. Es geht dabei auch um Patente und „Trademarks“. Das Fach an sich ist sehr interessant, allerdings war die Klausur am Ende auch relativ anspruchsvoll, da man „Juristenenglisch“ verstehen muss. Die Klausur war aber durchaus machbar.

## **Freizeitgestaltung**

Poitiers hat zwar nur ca. 90.000 Einwohner, ist aber dank der großen Universität Poitiers' eine absolute Studentenstadt. Es gibt viele Events für Studenten, die oft auf dem großen Marktplatz abgehalten werden. Dazu zählen Konzerte oder auch Ausstellungen. ESCEM veranstaltet auch einige Events für die Austauschstudierenden. So gab es eine Willkommensparty, wo man leicht mit den anderen Studierenden in Kontakt treten konnte und auch einige Events während des Semesters. Es gibt auch zahlreiche Sportangebote in der Stadt, die man wahrnehmen kann. Dazu braucht man allerdings ein ärztliches Zertifikat das 25 € kostet. ESCEM selbst bietet auch Fußball, Badminton und Volleyball einmal in der Woche an, wozu man kein Zertifikat benötigt.

Da man immer wieder über mehrere Tage frei hat, kann man die Zeit durchaus nutzen um Frankreich zu besichtigen. Die naheliegenden Städte wie Bordeaux, La Rochelle oder auch Tours sind absolut sehenswert. Ich konnte auch mehrere Tage in Spanien verbringen, wo ich mir Pamplona und San Sebastián ansah. Ein großer Trip, der Belgien und „Mont St. Michel“ beinhaltete, war das Highlight meines Auslandssemesters. Ihr solltet euch unbedingt die „Carte Jeune“ holen, mit ihr Rabatt auf alle Zugtickets bekommt. Dazu müsst ihr unter 25 Jahre sein und 60€ bezahlen. Da ihr aber vermutlich viel mit dem TGV reisen werdet, lohnt sich das Ticket absolut, da es teilweise bis zu 60% Rabatt gibt.

## **Fazit**

Insgesamt war es ein schönes sowie entspanntes Semester, während dem man viele Ausflüge und Reisen machen konnte. Das Niveau der Kurse ist generell niedriger als das der deutschen Module. Mein Englisch hat sich im Laufe der Zeit spürbar gebessert, da man immer unter Austauschstudenten ist und nur Englisch gesprochen wird. Die Kehrseite der Medaille ist aber, dass man dadurch kaum in der Lage ist, Französisch zu sprechen. Folglich konnte ich die tatsächliche Landessprache nicht nennenswert verbessern. Sollte man letzteres aber zum Ziel haben, empfehle ich, an eine andere Universität zu gehen. Mit einheimischen Studenten kommt man im Allgemeinen weniger in Kontakt, da man sich eben meistens ausschließlich unter Austauschstudenten aufhält, was den Kursen geschuldet ist. Nimmt man aber an den Veranstaltungen und am Sportprogramm der studentischen

Organisationen teil, ist auch dies möglich. Die Stimmung unter den Austauschstudenten ist sehr gut und man macht sowie unternimmt untereinander ziemlich viel.

Ich habe am Anfang leider einen sehr schlechten Eindruck von ESCM gehabt. Man merkt, dass sich die Schule im Wandel befindet. So musste das Hauptgebäude im vorigen Semester geschlossen werden, da es sich finanziell nicht mehr lohnte. Das Gebäude in dem ich war, war am Anfang schmucklos und schlichtweg hässlich. Man merkt aber, dass einiges ins Rollen gebracht wurde und der „Campus“ wurde unterm Semester Schritt für Schritt verschönert. So standen uns am Ende ein Kicker und ein Billardtisch in einem schön dekorierten Aufenthaltsraum zur Verfügung. Da man spürbar merkt, dass die Verantwortlichen daran arbeiten, wieder zu altem Glanz zu gelangen, kann ich ein Auslandssemester in Poitiers empfehlen. Ansonsten hätte ich euch davon abgeraten. Was ganz klar für ESCM spricht, ist die einfache Kurswahl und die hervorragende Betreuung der Studierenden. Ich habe mich dort immer willkommen und gut aufgehoben gefühlt.